

15. August, nach Rumburg zu begleiten, um, was so lange nicht geschehen, bei Vater Ambrosius Rath und Auskunft über Verschiedenes sich zu erbitten.

Der immer freundliche Vater zeigte sich hoch erfreut, seine geliebten Beichtkinder im anscheinend besten Einvernehmen zu sehen; in seinem, im Tone eines Freundes und wohlmeinenden Berathers mit Karasek gepflogenen vertraulichen Gespräch wußte derselbe sehr geschickt das seiner Zeit Apollonia gegebene Versprechen, ihr zu einer Genugthuung vom einstigen Verführer behilflich zu sein, in Erinnerung zu bringen, dabei eine gelegentliche gelinde Züchtigung jenes vornehmen Herrn in irgend einer Art als Pflicht für ihn hinzustellen, so daß Karasek auf dem Nachhausewege sich angeregt fühlte, Apollonia die Zusage zu geben, die seiner Zeit versprochene Hilfe zur Züchtigung des gewissenlosen reichen Schurken in nächster Zeit zur Ausführung bringen zu wollen.

„Dann erst, Johannes,“ rief aufjauchzend mit leuchtenden Blicken das Mädchen, „kann ich ganz die Deine sein, wenn jener Nichtswürdige vor meinen Augen durch Dich seine Strafe erhält, wenn er arm wie ein Bettler sich vor Dir, mein Geliebter, auf den Knien windet und in Todesangst um sein erbärmliches Leben fleht!“

„Nicht doch, Apollonia,“ erwiderte Karasek ernst, „keine Gewaltthat an ihm und den Seinen, nicht ein Tropfen Blut wird jemals meine Hand bes Flecken, wohl aber werde ich mit einer Schaar auserlesener Genossen versuchen, ihn an Hab und Gut, doch ohne Mord und Brand, zu schädigen, soviel es in meiner Macht steht. Du aber, Apollonia, mußt mir versprechen, Deine Rache einzig und allein mir zu überlassen und in keiner Weise meine Pläne zu durchkreuzen versuchen!“

Eingeschüchtert durch das entschiedene Wesen Karaseks und recht wohl erkennend, daß durch ihre unbedachtsam ausgesprochenen Worte sie befürchten müsse, ihre eigentlichen schwarzen Rachepläne verrathen zu haben, änderte sie sofort ihren Ton, zärtlich ihn an sich drückend, gelobte sie in allen Stücken ihm gehorsam sein und ihre Rache einzig und allein nur in seine Hände legen zu wollen.

10. Kapitel.

Eine verhängnißvolle Expedition.

Zu den Charaktereigenthümlichkeiten Johannes Karaseks gehörte nach den übereinstimmenden Zeugnissen seiner Zeitgenossen ein strenges Einhalten eingegangener Verpflichtungen, ein gegebenes Versprechen war ihm heilig. Hatte er irgendwo Zusage gegeben, mußte sie gehalten werden, mochte auch deren Erfüllung mit Schwierigkeiten irgend welcher Art verbunden sein.

So fühlte er sich auch verpflichtet, sein Apollonia gegebenes Versprechen, ihren ehemaligen Verführer zur Rechenschaft zu ziehen, einzulösen; wenn schon jener Mann, wie er anzunehmen Grund hatte, vielleicht durch Apollonia selbst, oder durch ihre Familie zu einem Treubruch gezwungen sein mochte.

Johannes Karasek.

Eine vertrauliche Besprechung mit den zuverlässigsten seiner Leute über eine tief nach Böhmen hinein führende Unternehmung, ohne eigentliche bestimmte Angabe des Zweckes derselben, gab ihm Gewähr, daß er unter allen Umständen auf thatkräftige Unterstützung rechnen könne, auch ein etwa weniger lohnender Ausgang des Raubzuges von den abenteuerlustigen wilden Gesellen als nicht zu änderndes Mißgeschick und ohne Murren leicht hingenommen würde.

Daß zu dem beabsichtigten Zuge die Mithilfe des fast allen Mitgliedern widerwärtigen rothen Stephan nicht zu umgehen war, durfte nicht in Betracht kommen, da derselbe wie auch sein Vater mit den Vertlichkeiten sowohl wie mit den dahin führenden Wegen und Stegen auf das Genaueste bekannt sein mußte.

Um aber für alle Fälle vor etwaigen Ungehörigkeiten des unzuverlässigen Burschen gesichert zu sein, wurden Anton Palme und der sogenannte böhmische Jakob, ein in Lichtenberg bei Schönlinde wohnhafter Genosse, welcher wie Anton der böhmischen Sprache ebenfalls mächtig und ein durchaus zuverlässiges Mitglied der Bande war, beordert, in Begleitung Stephans zwei Tage vorauszugehen. Einen Tag früher noch sollten sich der Verabredung gemäß Apollonia und ihr Vater, der alte Ignaz, auf den Weg machen.

Als Sammelplatz der später in kleineren Abtheilungen folgenden übrigen Theilnehmer des Zuges wurde die Wohnung eines Vertrauensmannes im Dorfe Kloster bei Turnau bestimmt, von wo aus, wenn durch die vorausgegangenen Rundschafter die erforderlichen Berichte über günstigen Stand der Verhältnisse eingegangen, der weitere Marsch nach dem Bestimmungsorte, den etwa noch sieben Stunden entfernten Schlosse Raconice, fortgesetzt werden sollte.

Mit gewohnter Präzision wurde zur festgesetzten Zeit der gegebenen Instruktion gemäß von allen dazu Beordneten die Reise angetreten. Der Hauptmann selbst in Begleitung des Bauhner Karl nahm seinen Weg über Reichenberg nach Turnau, hier erwartete ihn, wie bereits erwähnt, die um mehrere Tage mit ihrem Vater vorausgegangene Apollonia, welche meldete, daß der weite Weg nicht umsonst gemacht und alle Anzeichen eines glücklichen Ausgangs vorhanden seien. Ihr einstiger Geliebter, jetzt Amtmann im Schlosse Raconice, befinde sich mit seiner Familie daselbst. In völlig unverdächtiger Weise sei es ihr gelungen, von der Wärterin des Kindes des Amtmanns die eingehendsten Auskünfte über das Schloßpersonal zu erhalten, dessen augenblicklich geringe Anzahl überhaupt für das Gelingen des Anschlags kaum in Betracht käme. Außer dem alten Kanzleidiener und einem kaum siebzehnjährigen Schreiber, der zugleich Diener des Herrn Amtmannes sei, bewohne kein fremdes Mannsbild das Schloß, da der Herr Adjunktus auf einige Wochen nach Tepliz ins Bad gegangen.

Die Wirthschaftsgebäude mit dem Gutsverwalter und Wirthschaftsgesinde dürften kaum durch den gewiß möglichst geräuschlos ausgeführten Einbruch alarmirt werden, da die Entfernung vom Schlosse